

## **Liebe Gemeinde,**

heute geht es um Anfechtungen. Ein altes Wort. Kennen Sie es noch?

Für manche ist die Ehe eine Anfechtung, für andere das Alleinsein oder die liebe Verwandtschaft. Für manche ist es der Arbeitsplatz, eine Prüfung oder eine bestimmte schwierige Aufgabe.

Für einige ist die bloße Bewältigung des Alltags schon eine Anfechtung und sie fragen sich, ob sie nicht grundsätzlich lieber im Bett bleiben sollen, weil alles so sinnlos und belanglos erscheint. Wozu soll ich mich abmühen, es bringt ja doch nichts. So beginnt eine Depression. Luther nannte es Anfechtung. Das Gefühl der Sinnlosigkeit steht vor mir und will mir wie mit einem Schwert alles aus der Hand schlagen, was mir einmal wichtig war. Das Gefühl der Sinnlosigkeit steht da und winkt nur noch ab. Ach, hör auf, was machst du da? Es kommt ja doch nichts dabei heraus.

Einige Schriftsteller der Bibel und auch Luther nannten dieses Gefühl „Teufel“ - um ein Gegenüber zu haben, um ein Gefühl fassen zu können. Dazu sind noch Dämonen für den Teufel unterwegs, genau wie die himmlischen Heerscharen für Gott. Gott hat den Menschen Lebensatem eingehaucht, Energie und Tatendrang. Der Teufel zieht den Menschen Energie ab und produziert Anfechtungen.

Sein Folterköffchen ist prall gefüllt mit spitzen Pfeilen, die das Leben und die Lebendigen treffen wollen. Wenn er sie auspackt, kommen Selbstzweifel heraus, quälende Träume in der Nacht, auch politische Schwarzseherei, Zwietracht, Verzweiflung bis hin zur Frage: Wozu noch auf der Welt sein? Wäre nicht der Tod die bessere Wahl?

Manche Menschen hat der Teufel fest im Griff, manchen winkt er immer wieder von ferne drohend zu und wundert sich über die Wendigkeit der Gutgelaunten, die ihn gar nicht groß beachten und mit einem Augenzwinkern hinter sich lassen.

Am Erntedanktag bin ich wieder fremdgegangen. Ich nahm anderswo an einem Gottesdienst teil, der von Äpfeln handelte. Ganz am Rande wurde erwähnt,

dass manchmal auch der Wurm drin ist, dem man dann am besten mit Humor beikomme. Ja, wenn der Teufel so salopp zu vertreiben wäre, könnten wir die Landeslinik schließen.

Sie ist aber voll mit Humorlosen, die das Lachen verlernt haben und den Apfel vor lauter Würmern nicht mehr sehen. Den Stationären, den seelsorgerlich Verankerten und all denen, die in unserer Gemeinde leben oder schon weggezogen sind, möchte ich diese Predigt widmen. Als Seelsorgerin bin ich genauso machtlos wie alle anderen Therapeuten, aber doch auch mit für Lichtblicke zuständig. Wir suchen sie für die, die nichts finden können wollen. Manchmal auch für uns selbst .

Versucht's mal mit Humor! – das war vielleicht der entscheidende Satz für jemanden, der gerade etwas Abstand zu sich selber finden muss.

Wirf doch ein Tintenfass an die Wand! – das wäre auch einmal nicht schlecht zum Abbau von Druck.

Der Predigttext beginnt mit dem Satz *Lasst euch stark machen* (pass. V 10) und empfiehlt dann das Anlegen der Waffenrüstung Gottes.

(Eph 6,10-17 Luther)

Mit diesem Bibeltext kann ich mich in einen endzeitlichen Kampf gegen den Teufel und seine Dämonen stellen. Ich kann aber auch den mystischen Weg gehen und all das in mir selbst verortet sehen. Letzteres liegt mir heute näher.

V 10 *Lasst euch stark machen* ... das wäre die korrekte Übersetzung von endynamousthe (pass.). Es soll unsere Überschrift sein: *Lasst euch stark machen* und: Zieht euch warm an! Das sagen wir so, wenn es gilt, sich vor etwas zu wappnen.

*Zieht euch eine Waffenrüstung an*, heißt es da, der Nihilist steht vor der Tür und plant seine Anschläge mit allen Bataillonen der Finsternis.

V 12 allein beschreibt die Lage. Ich gehöre eher zu denen, die empfehlen, allen Rettungsversuchen eine genaue Analyse der Lage vorzuschicken und den Blick zurück zu wagen. Das ist nicht mehr so populär. Es wird schnell nach Rettungsringen (Medikamente, Verhaltenstherapien) gegriffen, die natürlich

auch sofort helfen, über Wasser zu bleiben. Aber zur dauerhaften Rettung braucht es dann doch eben festen Grund unter den Füßen, der trägt und hält.

Zur Analyse der Lage: Wir alle sehnen uns nach Anerkennung, in Beziehungen, in unseren Arbeitsfeldern. Anerkennung heißt: auf dich und dein Dasein, deine Mitwirkung kommt es an.

Die listigen Angriffe des Teufels können sich hinter jedem Dornbusch verbergen und sogar in Gestalt einer vereinfachten lutherischen Rechtfertigungslehre daherkommen: Egal, was du tust, du bist geliebt bei Gott. Es ist also ganz gleichgültig, ob du am Friedensreich mitbaust oder nicht, ob du die Mächte der Finsternis bedienst oder das Licht weiterträgst.

So geht das nicht, liebe Lutherepigonen! Wir wollen nämlich gar nicht mit leeren Händen geliebt werden, sondern wir wollen gebraucht werden. Gebraucht als Mitarbeiter\_innen am Friedensreich, als Botschafter\_innen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Heilungsprozesses dieser Welt. Es kann genauso gefährlich sein, sich den Anschlägen des Teufels auszuliefern, wie der Predigt von einem gleichgültigen Gott, der alles vergibt und dem es auf nichts ankommt.

*Ich brauche dich*, das wollen wir immer wieder hören. Von unseren Liebsten, von unseren Arbeitgeber\_innen und auch von Gott. Wir wollen, dass unser Leben einen Sinn hat.

Zieh dich warm an mit Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden, mit Glauben, Heil und Geist, heißt es in Eph 6. Zieh dir Sinn an!

Du bist nicht nur geliebt, du wirst auch gebraucht. Auf dich kommt es an, wenn sich Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden, Glauben und Heilwerden in der Welt ausbreiten soll. Du hast einen Auftrag.

Ohne Aufträge, ohne Arbeit waren die Menschen auch in einer wirtschaftlichen Depression 1929.

Du brauchst einen Auftrag und das verschafft dir Anerkennung und Sinn. Sicher, du bist nicht Margot Käßmann, die soeben gefragt wurde, ob sie als Bundespräsidentin kandidieren möchte. Du bist vielleicht gerade vom Gymna-

sium auf die Realschule gewechselt. Vielleicht hast du sogar schon alle Sicherheiten aufgegeben und wohnst in der Tiefgarage, jetzt, wo es kalt wird.

*Lasst euch stark machen ...* denn Gott braucht euch in seinem Team für eine bessere Welt. Das hört sich pathetisch an, ist aber durchaus ernst gemeint.

*So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens.* (Eph 6,14f.)

Der Ruf der Kirche ist zu leise geworden: Wir brauchen euch. Der Ruf einiger finsterner Mächte, die diese Sehnsucht nach Anerkennung vieler junger Männer besser begriffen haben, ist umso lauter.

Wir sagen lieber: Hier habt ihr unsere Welt. Wir haben alles schön für euch vorbereitet. Setzt euch mit uns aufs Sofa und genießt den Wohlstand. Wie könnt ihr in Depressionen verfallen, ihr habt doch alles, was ihr braucht.

Ja, wir haben alles, was wir brauchen, sagen sie, aber eben nicht das Gefühl, etwas bewirken und mitgestalten zu können.

Sagen wir es also ganz offen:

Du wirst gebraucht als Liebhaber\_in Gottes.

Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft – das sollst du dir auf die Hand binden, zwischen die Augen als Merkzeichen heften, auf die Pfosten deiner Häuser und Tore schreiben. (Dtn 6,4-9)

Du wirst gebraucht als eine, die den Glauben als Kraftquelle weiterträgt, denn du hast einen Glauben, also ein Mittel, das Menschen über sich hinauswachsen lässt, denn du weißt um das Feuer des Heiligen Geistes gegen das Gefühl, ausgebrannt zu sein.

Du wirst gebraucht als Tröster\_in deines/r Nächsten.

Und wer schon einmal die gute Freundin war, bei der sich jemand ausgesprochen hat, wer schon einmal der Freund war, vor dem ein anderer seine Rüstung abgelegt hat, der weiß, wie viel Stärkung das Trösten dem Tröster gibt.

Du wirst gebraucht in der Auseinandersetzung mit den lebensfeindlichen Kräften, die zum Aussortieren von scheinbar unproduktiven Menschen führt. Ja, das Leben ist ein Kampf. Für manche ein Kampf ums Überleben. Für andere ein Kampf gegen die dunklen Mächte in ihnen selbst. Für alle ein Kampf um Sinn.

Früher sagten Christen oft: wir brauchen mal wieder eine Rüstzeit. Und sie meinten so etwas wie Vergewisserung, woher ihre Kraft und Zuversicht kommt.

Eine Rüstzeit ist eine Stärkungszeit für solche, die sich nochmal vergewissern wollen, wofür sie unterwegs sind, was sie stärkt und was sie als nächstes ins Auge fassen möchten. Wer sich auf einen Weg macht, um etwas auszurichten, braucht eine Ausrüstung.

In der Zeit der Kreuzritter war ganz plastisch zu sehen, dass sie eine ganze Zeit für ihre Rüstung brauchten und dass sie gegen die Mächte der Finsternis loszogen, manchmal aber auch selber solche waren. Übrigens auch junge Männer, die gebraucht werden wollten.

Ich empfehle den sonntäglichen Gottesdienst als Rüstzeit, in der man sich stärkende Gedanken, Wort Gottes, abholen kann und auch die Ermunterung, sich mit anderen für das Friedensreich Gottes einzusetzen.

So ist jedem zu raten, der in der Versuchung steht, ganz auf sich selbst und sein Befinden konzentriert zu sein, den Blick nach draußen wieder zu wagen.

Jede Art von Anfechtung, jede Krankheit und jeder Absturz ist nicht nur Verlust, sondern immer auch ein Feld (V 13), auf dem es sich zu kämpfen lohnt. Denn es ist dein Ort, an dem du erkennen kannst, wie sich die Nähe Gottes gerade jetzt für dich darstellt und wozu du und die Deinen herausgefordert sind.

Nur Paul Gerhard-Lieder singen wir heute. Dieser evangelische Liederdichter aus dem 17. Jh. hat viele Erfolge und viele Anfechtungen erlebt, den viel zu frühen Tod von Bruder, Frau und vier seiner fünf Kinder, viel Streit um sein Amt. Bei keinem anderen habe ich so präzise Beschreibungen von Anfechtung und so leuchtende Worte der Zuversicht gefunden. Die wichtigsten Verse der hier im Gottesdienst gesungenen Lieder möchte ich noch einmal auf Sie wirken lassen.

325,1-2.7.10

*Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt,  
dass ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt.*

*Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht  
nicht geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen.*

*Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.*

351,1.4.6-7

*Kein Urteil mich erschreckt, kein Unheil mich betrübt,  
weil mich mit Flügeln deckt mein Heiland, der mich liebt.  
Sein Geist wohnt mir im Herzen, regiert mir meinen Sinn,  
vertreibt Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin;  
gibt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft,  
hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.*

497,1.4-5.9

Tritt du zu mir und mache leicht,  
was mir sonst fast unmöglich deucht,  
und bring zum guten Ende,  
das du selbst angefangen hast  
durch Weisheit deiner Hände.

322,1-3.5.7

Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn  
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

Amen.

*Dagmar Gruß*